

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dem sich Prinz Georg, der seit etwa zwei Jahren zum 1. Garderegiment zu Fuß kommandierte älteste Sohn des Kronprinzen Konstantin, vor seiner Abreise zum Kriegsschauplatz vom deutschen Kaiser abmeldet. Sonst ist alles ruhig, nur an dem militärischen Leben und dem Ausrufen von Extrablättern merkt man, daß sich das Land im Krieg befindet. Mit Anbruch der Dunkelheit, unser Dampfer ist gerade im Begriff, den Anker zu lichten, wird es am Kai und im Piräus lebendig. Die Glocken läuten, die öffentlichen Gebäude und Kirchen erscheinen im Licht großer bengalischer Feuer, die Häuser werden eins nach dem anderen beleuchtet, die im Hafen liegenden griechischen Dampfer tuten und pfeifen, in der Stadt werden Freudenschüsse abgefeuert, man hört den Jubel, das Schreien und Singen des Volkes in den Straßen bis zum Schiff. Ein prächtiges Feuerwerk flammt auf, dazwischen durchzittern 21 Kanonenschüsse die Luft. Bald erfahren wir die Ursache dieses Jubels, die offizielle Nachricht von der Einnahme Salonikis durch die Griechen ist angekommen.

Kurz darauf verläßt der Dampfer den Piräus in der Richtung auf Smörna, wir fahren an Athen in der Ferne vorbei, das in einem einzigen Lichterglanz erstrahlt. Überall brennen bengalische Feuer, beleuchtet ist die Akropolis, Rakete auf Rakete sieht man vom Schiff aus aufsteigen, es muß ein ungeheurer Jubel, eine riesige Begeisterung dort herrschen. An Bord befindet sich noch eine Anzahl Griechen, die nach Smörna und dem Archipel wollen. Auch sie drücken ihre Freude aus, ein Glas nach dem andern gilt der siegreichen griechischen Armee. Mitten unter ihnen befinden sich ein nach der Türkei zurückkehrender Italiener und ein Franzose. Sie feiern mit, der Franzose rühmt die französischen Schneider-Creusot-Geschütze, die sich in diesem Feldzug den Kruppschen als weit überlegen erwiesen hatten, er feiert den Sieg Griechenlands als einen Sieg der französischen Taktik über die deutsche, man trinkt auf die glorreiche französische Armee und ihre in Griechenland tätige Militärkommission . . .

Wir geben dieses kleine Stimmungsbild wieder, weil es gewissermaßen aus dem Milieu heraus, von den griechischen Landoperationen zur naritimen Tätigkeit des Landes hinüberleitet.

Die Besetzung von Mithilene und Chios.

Die Hauptereignisse, welche die griechische Kriegsmarine in diesem Kriege zu verzeichnen hatte, waren die Besetzung von Mithilene und Chios. Über das erstere Ereignis erhält die „Frankfurter Zeitung“ aus Mithilene selbst, datiert vom 23. November, den nachstehenden Bericht:

Am Morgen des 21. November erschien

Balkanrieg.

um 7 Uhr auf unserer Reede ein griechisches Geschwader von 13 Schiffen, unter denen sich 4 große Transportschiffe befanden. Die bange Erwartung, in der wir volle 10 Monate vor den Italienern geschwebt hatten, sollte durch die Griechen wahr gemacht werden. Wir sahen der Abwicklung eines kleinen Stückchens Weltgeschichte entgegen. Gegen 8 Uhr war das Geschwader verankert. Einen glänzenden Eindruck machte es nicht, da es ihm völlig an Einheitlichkeit mangelte; man sah nicht zwei Dampfer desselben Typs. Dazu kam noch, daß der Admiral es nicht fertig gebracht hatte, seine Schiffe in einer auch nur einigermaßen flottengerechten Linie zu verankern, obschon sich die Griechen in ihrer „Bescheidenheit“ die besten Seeleute der Welt zu nennen pflegen.

Um 8 Uhr fuhr eine Parlamentärbarke unter weißer Flagge in den Hafen ein, ihr folgten zwei gefechtsklare große Torpedoboote und legten sich vor den Hafeneingang. Als die Barkasse an der Landungsstelle anlegte, erhob sich ein nicht endenwollender Begeisterungsturm unter der auf den Kais befindlichen, dicht gedrängten Menge, der sich durch brausende „Gito“-Rufe und zahllose Freudenschüsse kundtat. Auf die Aufforderung des Parlamentärs begaben sich der zurzeit in Mithilene befindliche Generalgouverneur des Vilajets des Archipels, sowie der Mutesarif von Mithilene an Bord des Admiralschiffes, wo jener eine Bedenzeit von 24 Stunden forderte, um sich mit dem türkischen Militärkommandanten endgiltig ins Vernehmen setzen zu können. Diese Forderung wurde vom Admiral kurz abgewiesen, der die sofortige Übergabe der Stadt forderte und den Zeitpunkt der Truppenauschiffung auf 11 Uhr festsetzte. Der in die Enge getriebene Generalgouverneur unterzeichnete nun den Akt der sofortigen Übergabe und erhielt dafür die Zusage, daß die Truppenauschiffung erst um  $\frac{1}{2}$  Uhr mittags stattfinden würde.

Sobald der Akt der Übergabe der Stadt unterzeichnet war, fuhr die Parlamentärbarke zum zweitenmal in den Hafen ein, holte die weiße Parlamentärflagge nieder und hißte die griechische Nationalflagge zum Zeichen der Übergabe der Stadt. Da brach die Bevölkerung in einen neuen Jubel aus und allerorts erschienen bereitgehaltene griechische Flaggen an den Häusern. Das bewies deutlich, daß es in Mithilene Wohlunterrichtete gegeben hatte, die über die zukünftigen Ereignisse bestens auf dem Laufenden gewesen sind. Aus Vorsicht hatte der Admiral die Bevölkerung auffordern lassen, sich bei der späteren Truppenauschiffung aller Freudenschüsse zu enthalten, damit eine Panik und folgenschwere Irrtümer vermieden würden. Die Menge gehorchte wie ein Mann, schrie